

**A**            **ALLGEMEINES**

**AR**           **MEDIEN**

**ARB**          **Rundfunk; Fernsehen**

**Fernsehen**

**Holocaust**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**21-1**        ***Völkermord zur Prime Time*** = Genocide at prime time / hrsg. von Judith Keilbach ; Béla Rásky ; Jana Starek. - Wien ; Hamburg : new academic press, 2019. - 406 S. ; 23 cm. - (Beiträge zur Holocaustforschung des Wiener Wiesenthal-Instituts für Holocaust-Studien (VWI) ; 8). - ISBN 978-3-7003-2133-0 : EUR 31.00  
[**#7172**]

Im Dezember 2014 widmete sich die Simon-Wiesenthal-Konferenz<sup>1</sup> des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI)<sup>2</sup> der Darstellung des Völkermords an den Juden in den Hauptabendprogrammen der Fernsehveranstaltungen verschiedener europäischer Länder und der USA; wie üblich sind ihre Vorträge nun in der Buchreihe des Instituts veröffentlicht worden. Äußerer Anlaß der Tagung war der 35. Jahrestag der Ausstrahlung der vierteiligen Fernsehserie ***Holocaust: Die Geschichte der Familie Weiss*** (Originaltitel: ***Holocaust***, USA 1978) im deutschen und österreichischen Fernsehen, die nach weitverbreitetem Urteil aufgrund der Fiktionalisierung und auch Trivialisierung ihres Stoffes einen neuen Abschnitt der Thematisierung der Shoah in der deutschen und österreichischen Öffentlichkeit einleitete und auch den Begriff Holocaust erst populär machte.<sup>3</sup> Die Fernsehserie wurde auf der Konferenz nicht eigens thematisiert, sie diente aber als Bezugs- und Gliederungspunkt für das Rahmenthema und die Präsentationen der Konferenz.

---

<sup>1</sup> Von 2011 bis 2017 jährlich und danach wieder 2020 veranstaltet, vgl. die Übersicht <https://vwi.ac.at/index.php/veranstaltungen-a/simon-wiesenthal-conferences/cat.listevents/2020/12/18/> [2021-01-09; so auch für die weiteren Links].

<sup>2</sup> URL: <https://www.vwi.ac.at/>

<sup>3</sup> Vgl. zu Inhalt und Wirkung der Fernsehserie

[https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust\\_%E2%80%93\\_Die\\_Geschichte\\_der\\_Familie\\_Weiss](https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust_%E2%80%93_Die_Geschichte_der_Familie_Weiss)

In acht Themengruppen wurden dort insgesamt 30 Vorträge gehalten,<sup>4</sup> von denen in neuer Gliederung 21 hier im Konferenzband publiziert werden, zwei weitere wurden bereits vorher in der Zeitschrift des VWI **S:I.M.O.N.** veröffentlicht.<sup>5</sup> Die zeitliche Anordnung der Vorträge in Fernsehsendungen vor der Holocaust-Serie oder zu thematischen und darstellerischen Bezügen ist in der Publikation etwas zurückgenommen worden zugunsten nationaler Kontexte und Programmgenres wie Fernsehspiel, dokumentarische Formen und serielle Strukturen, ohne aber - jetzt wie damals - in der Zuordnung in jedem Fall zu überzeugen. Unverändert geblieben ist der Teil *Nach dem Fernsehen* zu neueren, konkurrierenden visuellen Angebotsformen im Internet.<sup>6</sup> Alle Beiträge sind mit Belegangaben und Hinweisen in Fußnoten wissenschaftlich aufbereitet worden, manche sind dabei im kurzen Vortragstil verblieben; geblieben ist ihre Präsentation in deutscher (11 Beiträge) oder englischer Sprache (10 Beiträge), auf übergreifende Literaturhinweise wurde verzichtet. Im *Vorwort* werden die einzelnen Beiträge nach einer knappen allgemeinen Einleitung kurz vorgestellt, im Anhang folgen noch die Kurzbiographien aller Beteiligten.

Den ersten Teil *Nationale Narrative* eröffnet der Keynote-Sprecher der Konferenz, Wulf Kansteiner, mit einem Blick auf fiktionale Sendungen im deutschen Fernsehen (vor allem im ZDF) vor und nach der Fernsehserie Holocaust. Einleitend weist er auf das Phänomen des *Bystanders* hin, d. h. den Zuschauern durch das Fernsehprogramm die Position des unbehelligt bleibenden Zuschauers anzubieten, die durch die Fernsehsituation im heimischen Wohnzimmer noch bekräftigt werde. Kansteiner, Professor in Aarhus und an der State University of New York, Herausgeber der Zeitschrift **Memory studies**, referiert in englischer Sprache, er hat sich aber auch auf Deutsch mehrfach mit der Darstellung des Holocaust im Fernsehen befaßt.<sup>7</sup> Eva Waibel stellt in Verbindung zu ihrem Dissertationsprojekt über inszenierte Erinnerung im Theater vier Fernsehspiele des Österreichischen

---

<sup>4</sup> Vgl. das Programm der Konferenz unter <https://vwi.ac.at/index.php/veranstaltungen-a/simon-wiesenthal-conferences/icalrepeat.detail/2014/12/03/113/-/swc-2014-voelkermord-zur-primetime-der-holocaust-im-fernsehen-genocide-at-prime-time-the-holocaust-on-tv> sowie den Konferenzbericht von H/SOZ/KULT

<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5851> - Die Konferenz wird weiter als Aufzeichnung auf dem YouTube Channel des VWI vorgehalten: [https://www.youtube.com/playlist?list=PLn1IP3ED\\_VIZ3MptEpu8Za3EC38nrMyvq](https://www.youtube.com/playlist?list=PLn1IP3ED_VIZ3MptEpu8Za3EC38nrMyvq)

<sup>5</sup> Vgl. **S:I.M.O.N. : Shoah: intervention, methods, documentatiON** / Vienna Wiesenthal Institute for Holocaust Studies (VWI). - 5 (2018), 1:

<https://simon.vwi.ac.at/public/journals/1/fullissues/SIMON-01-2018-Buch.pdf>

<sup>6</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1199960977/04>

<sup>7</sup> Vgl. z.B. **Populäres Geschichtsfernsehen vor „Holocaust“**: die Darstellung des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs in drei Erfolgssendungen des ZDF / Wulf Kansteiner. // In: Zeitgeschichte online, 2004, März:

<https://zeitgeschichte-online.de/themen/populares-geschichtsfernsehen-vor-holocaust> - **Ein Völkermord ohne Täter?**: Die Darstellung der „Endlösung“ in den Sendungen des Zweiten Deutschen Fernsehens / Wulf Kansteiner. // In: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte. - 2003, S. 253 - 286.

Rundfunks aus den Jahren 1961 bis 1967 vor, die gegenläufig zum damals gepflegten österreichischen Selbstverständnis kritisch die eigene Vergangenheit ansprechen. Lisa Schoß befaßt sich mit dem vierteiligen Fernsehfilm **Die Bilder des Zeugen Schattmann**, die Biographie des Malers und Publizisten Peter Edel, im Fernsehen der DDR von 1972 als einem Stück verfilmter deutsch-jüdischer Lebens- und Erfahrungsgeschichte, das die offizielle DDR-Doktrin in Teilen unterließ. Aus eigenen Forschungsarbeiten referiert Sárka Sladovníková über Filme in der Tschechoslowakei vor 1989, die das Thema Holocaust berührten, - Fernsehsendungen zum Thema gab es nicht. Madene Shachar vom Ghetto Fighters' House Museum im gleichnamigen Kibbuz in Israel stellt eine dort initiierte Dokumentarfilm-Trilogie 1974/1985 zum Holocaust vor, die Bilder mit Interviewtexten von Überlebenden und Widerstandskämpfern unterlegen, um in Israel das historische Bewußtsein zum Holocaust zu stärken. Aus eigener Forschung berichtet Raluca Moldovan über die geringe Thematisierung des Holocaust in Film und Fernsehen in Rumänien, nicht nur vor der Revolution von 1989, sondern mit wenigen Ausnahmen auch seither, - entsprechend weitverbreiteter antisemitischer Tendenzen. Aus seinem Promotionsprojekt berichtet Jan Taubitz über Zeitzeugen-Interviews zum Holocaust im Fernsehen in den USA, deren dramaturgische Form mit den ersten Auftritten von Zeitzeugen im Jahr 1953 schon dauerhaft geprägt worden ist.

Im ersten Beitrag zum Kapitel *Fernsehspiele* befaßt sich Julia Schumacher aus ihrer laufenden Forschung über den Brecht-Schüler Egon Monk mit dessen Stück **Ein Tag - Bericht aus einem deutschen Konzentrationslager 1939**, das 1965 unter großer Sehbeteiligung im ARD-Programm als erstes Fernsehspiel in der BRD zum Alltag deutscher Konzentrationslager ausgestrahlt wurde. Ihrem Urteil nach hat es durch seinen künstlerischen Anspruch in der Tradition des Brecht'schen Theaters die Trivialisierung des Holocaust im deutschen Fernsehen – wie in damaligen Spielfilmen durchaus geschehen – bis zur US-Serie von 1979 verhindert. Aus ihrem Promotionsvorhaben zu frühen Dokumentarsendungen des österreichischen Fernsehens über den Nationalsozialismus stellt Renée Winter in englischer Sprache das Dokumentarspiel **An der schönen blauen Donau** des ORF von 1965 vor, das die Ermordung des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß durch österreichische Nationalsozialisten 1934 im Kontext von Antisemitismus, NS-Ideologie und weiblichem Widerstand thematisiert, - untypisch für das damals verbreitete Geschichts- und Selbstverständnis in Österreich.<sup>8</sup> Nur sehr kurz geht der Filmwissenschaftler und -kritiker Drehli Robnik auf zwei Fernsehspiele des österreichischen Regisseurs Axel Corti von 1971 (über einen hingerichteten österreichischen Widerständler) und

---

<sup>8</sup> Vgl.: **Geschichtspolitik und Fernsehen** : Repräsentationen des Nationalsozialismus im frühen österreichischen TV (1955 - 1970) / Renée Winter. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2014. - 320 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. - (Histoire ; 46). - Teilw. zugl.: Wien, Univ., Diss., 2012 u.d.T.: Winter, Renée: Televisuelle Geschichtspolitik. Representationen des Nationalsozialismus im österreichischen Fernsehen 1955 - 1970. - ISBN 978-3-8376-2441-0 : EUR 35.99. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1034226010/04>

1973 (über den jungen Hitler) ein und stellt sie in Zusammenhang mit Cortis Umgang mit Nationalsozialismus, Postnazismus und Widerstand, - ohne einen direkten Bezug auf Thematisierungen des Holocaust herzustellen. Ähnlich knapp befaßt sich die Literaturwissenschaftlerin und Historikerin Rita Horváth mit zwei international preisgekrönten Fernsehspielen aus Ungarn von 1961 und 1962, in denen der Holocaust ebenfalls nur indirekt angesprochen wurde, - als abwesende Präsenz des Holocaust (S. 15, 223).

Mit ebenfalls recht knappen Ausführungen begnügen sich die vier Beiträge zum Kapitel *Dokumentarische Formen*: Die israelische Filmwissenschaftlerin Yael Munk stellt zwei Dokumentationen des israelischen Staatsfernsehens von 2010 und 2011 vor, die die Wahrheit dokumentarischen Filmmaterials und die Suche nach ihr am Beispiel von NS-Filmaufnahmen aus dem Warschauer Ghetto befragen resp. der verdrängten Vergangenheit der eigenen Familie und des Autors selbst nachspüren. Der italienische Film- und Fernsehwissenschaftler Damiano Garofalo stellt dokumentarische Arbeiten der Regisseurin Liliana Cavani von 1961 und 1965 vor, die im Umgang mit historischem Filmmaterial resp. in Zeitzeugen-Interviews die italienische Rolle beim Holocaust und den Antisemitismus in Italien wenig Beachtung schenken, sondern die Taten der Deutschen betonen. Die Salzburger Kommunikationswissenschaftlerin Martina Thiele stellt die Dokumentation von Eberhard Fechner zum Düsseldorfer Majdanek-Prozeß von 1975 vor, der bei der Montage der Interviews mit den Beteiligten ohne die Position des Autors auskommt. Vor dem Hintergrund ihrer langjährigen Forschungen<sup>9</sup> zur Thematisierung des Prozesses gegen Adolf Eichmann in Jerusalem 1961 trägt die Fernsehwissenschaftlerin und Mitherausgeberin des Bandes Judith Keilbach zentrale Ergebnisse ihrer Untersuchungen zu den 36 Sondersendungen des NDR während des Prozesses vor, die zusammengestellt aus US-Videomitschnitten des Prozesses und eigenen Interviews außerhalb des Gerichtssaals unter dem Titel ***Eine Epoche vor Gericht*** unter hoher Zuschauerbeteiligung ausgestrahlt wurden. Die umfangreiche Sendefolge habe durch die Übertragungen von Zeugenaussagen und Hinweise auf weitere, in der BRD juristisch noch nicht belangte NS-Täter mit dazu beigetragen, das öffentliche Bewußtsein und die amtliche Politik in der BRD gegenüber den NS-Verbrechen und den noch lebenden Tätern zu entwickeln und zu schärfen.

Die drei Beiträge des Kapitels *Serielle Strukturen* handeln über fiktionale Fernsehserien: Der Historiker und Judaist Raphael Rauch untersucht (in der Wiedergabe eines Auszugs aus seiner Dissertation)<sup>10</sup> drei Folgen (1, 2, 10) der 13teiligen Vorabendserie des SFB ***Levin und Gutman*** von 1985, die Alltagsprobleme zweier derzeit in Berlin lebenden jüdischen Familien, einer orthodoxen und einer liberalen, aufgreift, um diese dem breiten Publikum

---

<sup>9</sup> Vgl. die Zusammenstellung unter <https://keilbach.wordpress.com/>

<sup>10</sup> **"Visuelle Integration"?** : Juden in westdeutschen Fernsehserien nach "Holocaust" / Raphael Rauch. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2018. - 458 S. : Ill. ; 24 cm. - (Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit ; 10). - Zugl.: München, Univ., Diss. 2016. - ISBN 978-3-525-31048-9 : EUR 80.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/113137553X/04>

unterhaltsam bekannt zu machen, - und dabei Geschichte und Hintergrund des Holocaust nicht ausblendet. Der Grazer Germanist und Historiker Klaus-Jürgen Hermanik stellt in einem Aufsatz die 14teilige Fernsehserie **Der Duft des Regens auf dem Balkan** des staatlichen serbischen Fernsehens von 2010/2011 vor, die Verfilmung eines erfolgreichen Romans, die die Geschichte einer sephardisch-jüdischen Familie im Königreich Serbien von 1918 bis zu ihrer Auslöschung im Holocaust 1942 in den Mittelpunkt stellte und zur empathischen Identifikation mit den z.T. historischen Figuren einlud. Der Historiker Robby Van Eetvelde bemerkt über drei historisierende Fernsehserien im flämischen Fernsehen Belgiens (gesendet seit den 1970er Jahren), die während des Zweiten Weltkriegs spielen, daß sie den Holocaust – wenn überhaupt – nur sehr am Rande anmerken. Er bietet als Erklärung an, daß solche Serien als Ausdruck des kollektiven Bewußtseins sich vornehmlich mit der historischen Rolle der Flamen gegenüber den Wallonen in Belgien und dabei insbesondere mit ihrer teilweisen Kollaboration mit der deutschen Besatzung auseinandersetzen würden, - und nicht mit den jüdischen Mitbürgern.

*Nach dem Fernsehen* heißt die Kapitelüberschrift zu den drei letzten Beiträgen: Die Fernseh- und Kunsttheoretikerinnen Nelena Dakovi und Aleksandra Milovanovi aus Belgrad beobachten die zunehmende Entnationalisierung und statt dessen Transnationalisierung des Holocaust zu einem universalen Opfergang. Sie erläutern dies an den Ausstrahlungen und den sie begleitenden medialen Diskussionen der beiden US-amerikanischen Serien **The Winds of War** und **War and Remembrance** in den 1980er Jahren und ihrer teilweisen Wiederholung in den 2000er Jahren in den ehemaligen Staaten Jugoslawiens, - vor dem Hintergrund der dort nicht gezeigten Serie **Holocaust** und anderer Filme und TV-Programme samt deren fortdauernder Präsenz im Internet. Die Kunsthistorikerin Stéphanie Benzaquen-Gautier untersucht die Präsenz der *Holocaust*-Serie auf dem Video-Portal YouTube (Stand 2014), die Schwierigkeit, sie resp. ihre Bruchstücke dort zwischen Clips, anderen Bruchstücken und Anbindungen per unbekannter Algorithmen an andere Clips zu finden, sie von ihnen zu trennen, sie dort hochzuladen und trotz z.T. urheberrechtlich motivierter Löschungen auch präsent zu halten, - ausgesetzt den Kommentierungen durch Nutzer unterschiedlichster ideologischer Provenienz. Sie schließt, daß die Serie auf YouTube ein besonderes Nachleben führt, das ihrer ursprünglichen Intention aber durchaus entgegenkäme, nämlich auf das konkrete Verbrechen des Holocaust aufmerksam zu machen. Im abschließenden Beitrag schöpft die Germanistin Kirstin Frieden aus den Ergebnissen ihrer Dissertation über mediale Transformationen des Gedächtnisparadigmas,<sup>11</sup> wenn sie am Beispiel eines auf YouTube hochgeladenen Kurzfilms der Künstlerin Jane

---

<sup>11</sup> **Neuverhandlungen des Holocaust** : mediale Transformationen des Gedächtnisparadigmas / Kirstin Frieden. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2014. - 368 S. ; 23 cm. - (Erinnerungskulturen ; 3). - Zugl.: Münster, Univ., Diss., 2013 u.d.T.: Literarische Transformationen des Gedächtnisparadigmas. - ISBN 978-3-8376-2627-8 : EUR 34.99. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1044041013/04>

Korman,<sup>12</sup> die Angemessenheit und Notwendigkeit neuer medialer Gedenkformen konstatiert, um neue Generationen in ihrer neuen kulturellen Umgebung zu erreichen; neue Generationen müssen sich in neuen Formen äußern und diskutieren, damit Erinnerungen weiter lebendig bleiben. Zumindest wegen der letzten Beiträge muß man bedauern, daß der Konferenzband nicht kurzfristiger veröffentlicht worden ist, denn hier haben sich die Gegebenheiten seither doch deutlich geändert, und nicht nur YouTube wäre als Gedenkraum der „social media“ zu diskutieren. Die übrigen Beiträge sind zeitloser, da sie ein saturiertes Massenmedium betreffen: Sie zeigen an vielen Beispielen, in welchen Formen und mit welchen Intentionen der Holocaust im Leitmedium der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, dem Fernsehen, thematisiert worden ist. Daß ihre Zusammenstellung und abschließende Veröffentlichung den Gegebenheiten und Zufällen einer wissenschaftlichen Konferenz, der Existenz, Aktualität, Auswahl, Erreichbarkeit, Kompetenz und Mitarbeit der Teilnehmer/innen und natürlich den organisatorischen und zeitlichen Möglichkeiten der Veranstalter unterliegt, ist selbstverständlich.<sup>13</sup> Wir danken dem VWI, daß er auch die mediale Erinnerung an den Holocaust in sein Aktionsprogramm aufgenommen hat, - zu wünschen ist, dies gezielt weiter auszubauen und zu vertiefen.

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10639>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10639>

---

<sup>12</sup> **Dancing Auschwitz** zeigt eine Tanzgruppe, bestehend aus dem Auschwitz-Überlebenden Adolek Kohn, seiner Tochter Jane Korman und einigen seiner Enkel, wie sie unter anderem auf dem Gelände der Auschwitz-Gedenkstätte zu dem Disco-Song **You Will Survive** tanzen: [www.youtube.com/watch?v=cFzNBzKTS4le](http://www.youtube.com/watch?v=cFzNBzKTS4le) - Von Frieden am 1.9.2019 noch eingesehen, wird dort jetzt statt dessen „Video nicht mehr verfügbar“ eingeblendet, es bleibt in einer „silenced version“ aber einsehbar unter der URL: <https://www.youtube.com/watch?v=aajPQw47iq4>

<sup>13</sup> Die Rezension des Kongreßbandes durch Magdalena Saryusz-Wolska in **Hsoz-kult** ist hier kritischer:

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-29520?title=j-keilbach-u-a-hrsg-voelkermord-zur-primetime>